

Zu den Autorinnen und Autoren

Hannah Ahlheim ist Professorin für Zeitgeschichte am Historischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen; Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2008 Promotion an der Ruhr-Universität Bochum (»Deutsche, kauft nicht bei Juden!« Antisemitismus und politischer Boykott 1924–1935, 2. Aufl., Göttingen 2012); 2016 Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen (Der Traum vom Schlaf. Wissen, Optimierungsphantasien und Widerständigkeit, Göttingen 2018); Arbeitsschwerpunkte: Geschichte des Nationalsozialismus und des Antisemitismus, Erinnerungskultur, Wissens- und Gesellschaftsgeschichte von Schlaf und Traum. Mitherausgeberin Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Body Politics, Reihe Zeitgeschichte (Campus).

Martin Baumeister ist seit 2012 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Zuvor lehrte er europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der LMU München. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte Südeuropas und des Mittelmeerraums, in der Stadt- und Religionsgeschichte sowie in der Geschichte der Geschichtswissenschaft. Zu seinen neueren Veröffentlichungen zählen: zusammen mit Benjamin Ziemann (Hg.): *Peace Movements in Southern Europe during the 1970s and 1980s*, Special Section. *Journal of Contemporary History* 56/3 (2021); zusammen mit Philipp Lenhard und Ruth Nattermann (Hg.): *Rethinking the Age of Emancipation. Comparative and Transnational Perspectives on Gender, Family, and Religion in Italy and Germany, 1800–1918*, New York/Oxford 2020.

Hartmut Berghoff ist Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Göttingen. Von 2008 bis 2015 leitete er das Deutsche Historische Institut in Washington D. C. Er hat Gastprofessuren in Har-

vard, Paris und an der Henley Business School wahrgenommen. Er ist Autor des Lehrbuchs *Moderne Unternehmensgeschichte. Eine themen- und theorieorientierte Einführung*, 2. Aufl., München 2016; Ko-Autor von: *Verdienst und Vermächtnis. Familienunternehmen in Deutschland und den USA seit 1800*, Frankfurt a. M. 2020 und von: *Sartorius, 1870–2020*, München 2021, sowie Mitherausgeber von: *Tatort Unternehmen. Zur Geschichte der Wirtschaftskriminalität im 20. und 21. Jahrhundert*, München 2016. Eine vollständige Bibliographie befindet sich unter <https://www.uni-goettingen.de/de/publikationsliste/570897.html>.

Martin H. Geyer, Dr. phil., Prof. i. R., von 1997 bis 2023 Professor für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Seminar der LMU München. Im akademischen Jahr 2018/19 Richard von Weizsäcker Fellow am St. Antony College, University of Oxford, im Wintersemester 2022/23 Senior Fellow am Merian International Centre of Advanced Studies: *Metamorphoses of the Political (ICAS:MP)*, New Delhi, Indien. Zu seinen Publikationen zählen Darstellungen zur Geschichte der Weimarer Republik und der Bundesrepublik, zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, zur Geschichte politischer Skandale, zur Inflation und zu Aspekten des Internationalismus. Publikationen und Herausgeberschaften unter anderem: zusammen mit Johannes Paulmann (Hg.): *The Mechanics of Internationalism in the Nineteenth Century*, Oxford 2001; *Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945*, Bd. 6: *Die Bundesrepublik 1974 bis 1982: Der Sozialstaat im Zeichen wirtschaftlicher Rezession*, Baden-Baden 2008; *Kapitalismus und politische Moral in der Zwischenkriegszeit Oder: Wer war Julius Barmat*, Hamburg 2018; *Sites of Modernity – Places of Risk. Risk and Security in Germany since the 1970s*, New York/Oxford 2023. Die Geschichte von Not- und Ausnahmezuständen im 20. Jahrhundert stehen im Mittelpunkt seines laufenden Forschungsprojekts.

Martina Kessel, Prof.in Dr. Dr. h.c., ist Professorin für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechtergeschichte an der Universität Bielefeld. Schwerpunkte Kultur- und Politikgeschichte der Moderne, Fragen von Identität und Gewalt, Theorie. Publikationen unter anderem: *Gewalt und Gelächter. ›Deutschsein‹ 1914–1945*, Stuttgart 2019; *Langeweile. Zum Umgang mit Zeit und Gefühlen in Deutschland vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert*, Göttingen 2001; *Westeuropa und die deutsche Teilung. Englische und französische Deutschlandpolitik auf den Außenministerkonfe-*

nik, historische Katastrophenforschung und Kulturgeschichte des ›Opfers‹. Veröffentlichung: Opfer der Moderne. Geschädigte von Technikkatastrophen in Gesellschaft und Medien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 10–11 (2021), S. 35–40.

Franka Maubach, Dr. phil., vertritt derzeit die Professur »Deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus« an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist Mitarbeiterin im BMBF-Verbund »Diktaturerfahrung und Transformation. Biographische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren«. Veröffentlichungen zur NS- und Geschlechtergeschichte, zur Historiographie- und Intellektuellengeschichte und zur Geschichte rassistischer Gewalt im geteilten und vereinigten Deutschland: Hans Rosenberg. Ein Historikerleben und die ganze deutsche Geschichte (im Erscheinen); Mölln, Solingen und die lange Geschichte des Rassismus in der Bundesrepublik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 49–50 (2022), S. 27–32; zusammen mit Norbert Frei, Christina Morina und Maik Tändler (Hg.): Zur rechten Zeit. Wider die Rückkehr des Nationalismus, Berlin 2019; zusammen mit Klaus Latzel und Elissa Mailänder (Hg.): Geschlechterbeziehungen und »Volksgemeinschaft«, Göttingen 2018.

Alexander Müller, M. A., Studium der Geschichtswissenschaft und Anglistik an der Georg-August-Universität Göttingen und an der University of Colorado, Boulder. Masterarbeit zum Thema: Kinderlähmung im Systemkonflikt. Die Bekämpfung der Poliomyelitis in der Bundesrepublik und DDR in den 1950er und 1960er Jahren. Danach Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte des Seminars für Mittlere und Neuere Geschichte an der Georg-August-Universität Göttingen und als Historiker am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Jetzt Forschungskordinator am UniversitätsKrebsZentrum der Universitätsmedizin Göttingen.

Franziska Rehlinghaus, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Göttingen; Studium in Köln und Bochum; Promotion mit einer Arbeit zur Geschichte des Schicksalsbegriff in der Neuzeit; Habilitationsprojekt zum Thema: Die Arbeit am Ich. Weiterbildung und Persönlichkeitsoptimierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Veröffentlichungen u. a.: Die Semantik des Schicksals. Zur Relevanz des Unverfügbaren zwischen Aufklärung und Erstem Weltkrieg, Göttingen 2015; zusammen mit Ulf Teichmann (Hg.): Vergangene Zu-

künfte von Arbeit. Aussichten, Ängste und Aneignungen im 20. Jahrhundert, Bonn 2020; *The Reinvention of Protestant Funeral Ceremonies in 19th Century Germany*, in: Marius Rotar u. a. (Hg.): *Dying and Death in 18th-21st century*, Bd. 2, Cambridge 2014, S. 112–136; *Die »vierte Säule« des Bildungssystems und die Logik des Markts. Weiterbildung als Zukunftsversprechen und Verteilungsproblem in den 1970er-Jahren*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 62 (2022), S. 341–362.

Jörg Requate ist Professor für die Geschichte Westeuropas an der Universität Kassel. Seine Forschungsschwerpunkte sind die deutsche, französische und europäische Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts, zudem insbesondere die Medien- und Kommunikationsgeschichte, die Geschichte der Demokratieentwicklung sowie die Geschichte der politischen Gewalt. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen: *Europa an der Schwelle zur Hochmoderne (1870–1890)*, München 2023; zusammen mit Dirk Schumann und Petra Terhoeven (Hg.): *Die (Un)Sichtbarkeit der Gewalt. Medialisierungsdynamiken seit dem späten 19. Jahrhundert*, Göttingen 2023; zusammen mit Sonja Levsen (Hg.): *Why Europe, Which Europe? A Debate on Contemporary European History as a Field of Research*, October 15 (2020), <https://europedebate.hypotheses.org/86>. Er ist zudem Mitherausgeber des Jahrbuchs für Kommunikationsgeschichte.

Adelheid von Saldern, bis 2004 Professorin für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover. Zwischen 1989 und 1998 Visiting Professor an der Johns Hopkins University, der Chicago University und am Center for European Studies, Harvard University; 1997–2006 Mitglied (dann Vorsitzende) des Wissenschaftlichen Beirats der Forschungsstelle für Zeitgeschichte an der Universität Hamburg und Mitglied des Kuratoriums der Hansestadt Hamburg. Mitbegründerin der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (stellv. Vorsitzende). Monografien (seit 1990): *Häuserleben. Zur Geschichte des Arbeiterwohnens vom Kaiserreich bis heute*, 2. Aufl., Bonn 1995; *Netzwerkökonomie im frühen 19. Jahrhundert. Das Beispiel der Schoeller-Häuser*, Stuttgart 2009; *Amerikanismus. Kulturelle Abgrenzung von Europa und US-Nationalismus im frühen 20. Jahrhundert*, Stuttgart 2014; *Kunstnationalismus. Die USA und Deutschland in transkultureller Perspektive 1900–1945*, Göttingen 2021. Links: <https://independent.academia.edu/AdelheidVonSaldern>.

Wolfgang Schieder, Jg. 1935, Studium der Geschichte und Germanistik, 1962 Promotion in Heidelberg, 1970 Univ. Prof. für Neuere und Neueste Geschichte an der neugegründeten Universität Trier, 1971 an der Universität zu Köln, 2000 Emeritus. Mitglied des Auswahlausschusses der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Mitglied des Historikerausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Vorsitzender des Beirates des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Vorsitzender des Beirates des Koebnerinstituts für Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem. 2003–2009 Gründungsvorsitzender der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, 2009–2012 Vorsitzender der Deutsch-Italienischen Historikerkommission des Auswärtigen Amtes. Zusammen mit Reinhard Rürup Herausgeber der Schriftenreihe zur Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus (17 Bde., Göttingen 2000–2017); Ein faschistischer Diktator. Adolf Hitler. Biographie, Darmstadt 2023; Dr. h. c. der Universität Bologna.

Petra Terhoeven, Prof. Dr., ist Professorin für Europäische Kultur- und Zeitgeschichte an der Universität Göttingen. Zu ihren Publikationen gehören: (Hg.): *Victimhood and Acknowledgement. The Other Side of Terrorism*, Berlin/Boston 2018; *Die RAF. Eine Geschichte terroristischer Gewalt*, München 2017; *Deutscher Herbst in Europa. Der Linksterrorismus der siebziger Jahre als transnationales Phänomen*, München 2014; *Liebespfand fürs Vaterland. Krieg, Geschlecht und faschistische Nation in der Gold- und Ehre ringsammlung 1935/36*, Tübingen 2003 (ital. Übersetzung 2006). Ihre aktuellen Forschungen beschäftigen sich mit der gesellschaftlichen Wahrnehmung von und dem politischen Umgang mit Betroffenen terroristischer Gewalt seit den 1970er Jahren.

Tobias Weidner, Dr. phil, Historiker, leitet die Informations- und Dokumentationsstelle Ethik in der Medizin (IDEM) am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Universitätsmedizin Göttingen. Studium der Geschichte, Linguistik und Theorie der Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum. 2011 Promotion an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit zur Geschichte des Verhältnisses deutscher Mediziner zum Politischen im 19. Jahrhundert. Veröffentlichungen u. a.: *Die Geschichte des Politischen in der Diskussion*, Göttingen 2012; *Die unpolitische Profession. Deutsche Mediziner im langen 19. Jahrhundert*, Frankfurt a. M./New York 2012; *The Human Gaze. Photography after 1945*, in: Johannes Paulmann (Hg.): *Humanitarianism & the Media*. 1900–2015, Oxford/New York 2018, S. 151–181; *Begriffsgeschichte*

und Politikgeschichte, in: *Geschichte und Gesellschaft* 44 (2018), S. 29–53; zusammen mit Petra Terhoeven (Hg.): *Exit. Ausstieg und Verweigerung in »offenen Gesellschaften« nach 1945*, Göttingen 2020.

